

Band II Fortsetzung  
Rudolf Bahro  
**Hölderlin II**  
Vorlesung am 16.12.1991

.....nicht zerfallen ist mit der großen Natur.

Der Arm der Götter, in dem er da groß gewachsen ist, das wird wohl sehr großen Teils der Arm der Göttin sein. Und dieses Gefühl, im Weltall, im Universum aufgehoben zu sein, wie man vielleicht im Mutterschoß einmal aufgehoben war, das könnte ja vielleicht die grundlegende Schicht für eine Wiederversöhnung sein mit dem kosmischen Zusammenhang.

Zuhörer:

Dann muss ich mich fragen: Wo sollen wir uns denn überhaupt wiederfinden, wenn nicht im All?

Bahro:

Du, wir haben uns ja da getroffen unter deinen Bäumen, vorgestern. - Da muss ich noch eins vorlesen:

Aus den Gärten komme ich zu euch ihr Söhne des Berges!

Aus den Gärten, da lebt die Natur geduldig und häuslich,  
pflegend und wieder gepflegt mit den fleißigen Menschen zusammen.

Aber ihr, ihr Herrlichen, steht wie ein Volk von Titanen  
in der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel,  
der euch nährt und erzog und der Erde, die euch geboren.

Keiner von euch ist noch in die Schule der Menschen gegangen  
und ihr drängt euch fröhlich und frei aus der kräftigen Wurzel

Untereinander herauf und ergreift wie der Adler die Beute

Mit gewaltigen Arme den Raum, und gegen die Wolken

Ist euch heiter und groß die sonnige Krone gerichtet.

Eine Welt ist jeder von euch, wie die Sterne des Himmels

Lebt ihr, jeder ein Gott, in freiem Bunde zusammen

Könnt ich die Knechtschaft nur erdulden, ich neidete nimmer

Diesen Wald und schmiegte mich gern ans gesellige Leben.

Fesselte nur nicht mehr ans gesellige Leben das Herz mich,

Das von Liebe nicht läßt, wie gern würde ich unter euch wohnen.

Also, wie ein Volk unter Titanen in der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel, der euch nährt und erzog und der Erde, die euch geboren. Also, der Baum, der Mensch – ich meine, die Krone ist wie unser Gehirn, eigentlich - ist ja der Spiegel des ganzen Zusammenhangs. Und mir ging es eigentlich gar nicht sonderlich gut mit mir selber, die letzten Tage da draußen - und diese Bäume, die ja sogar im Winter ihr Laub nicht verlieren, waren das eigentlich Tröstliche. Und weißt du, die sind ja direkt so gebaut, dass sie das Gegenstück des Himmels sind - des ganzen Himmels, der immer da ist – also, Kosmos: Wir neigen dazu – so, hier, der gestirnte Himmel - als das Allerfernste darunter zu verstehen und deswegen sage ich das. In Wirklichkeit ist es uns ja nah und das, was im Baume treibt und in uns treibt, ist ja ebenso kosmisch - wie irgendwas Entferntes.

Zuhörer:

Goethe sagt ja, dass das Leben gegeben ist vom ersten Tag bis zum Begräbnis und das Fühlen und das, was wir wahrnehmen - ja, als Lebewesen -, ansonsten sind wir nichts, denn erst mit der Befruchtung oder erst - sagen wir: erst mit dem Urknall fängt ja die Entwicklung an, denn von da ab werden erst Atome erzeugt - vorher nicht.

Bahro:

Du, es ist doch alles schon da. Ich meine jetzt - das ist die kleine individuelle Biografie, aber - das alles ist doch da, das alles ist da. Und es ist eigentlich nur die Frage, ob wir uns in einen gleichklingenden Zustand versetzen, der mit dem „wie Eichen sind“ stimmt.

Ja, suchst du das Höchste, das Größte: Die Pflanze kann es dich lehren, was sie willenlos ist, sei du es wollend – weiß nicht, welcher - Schiller oder Goethe.

Sei du es wollend – also, hier sind - in unserem Willen sind wir leider nicht - wir bringen das bisher leider nicht, so zu sein, wie sie es willenlos richtig sind, stimmig sind. Wir haben den Willen, d.h. muss nicht abgeschafft werden, sondern muss so gereinigt und qualifiziert, auch - könnte man sagen - werden, dass er wieder stimmt.

Also, was ich zeigte, war, dass der (...) des Begriffs, irgendwie - er ruht auf Natur, auf - auf dem, wie er in der Natur ist, der Mensch in der Natur ist und auf Heimat und dann erst kommt überhaupt das Thema. Und das Thema kommt natürlich auch vom Zusammenstoß der Völker her – also, vom Vergleich her. Und es ist dann die Frage, wie man sich stellen - und da hat Hölderlin sich entschieden – also, dafür, dass man bestenfalls wehrlos Rat gibt rings den Königen und den Völkern. Und was aber mit der Vaterlandsfrage vielleicht gestellt ist: Das ist das Problem der sozialen Ordnung, der richtigen Institution. Er spricht irgendwo im „Empedokles“ auch von den Ordnungen, die auf dieser Freiheit der Eichbäume, eigentlich - die richtigen Ordnungen - beruhen sollen „und euren Bund befestige das Gesetz“, d.h. das, was da sich da in diesem Konsens, in der Vereinbarung sich als

notwendig herausgestellt hat, das muss im Gesetz befestigt werden. Und dann steht natürlich noch die Frage – also, in welcher Verfassungsform jetzt dieser Gesetzgebungsprozess, dieser Ordnungsprozess - in welcher Form das gemacht wird und in welcher Art von Rahmen etwa, weil - wenn wir zu viele sind, braucht man - z. B. braucht man - Repräsentation ist nicht vermeidbar dann – also, wie müsste dieses institutionelle System auch beschaffen sein? Nur, der Fehler ist immer - darauf bin ich auch ein bisschen hereingefallen, noch – also, wenn man sich zu früh mit diesen weiteren Fragen - die dann Fragen des Verstandes sind, wo die Lösung sich in Wirklichkeit auch findet: wenn man sich zu früh damit befasst, dann lenkt man eigentlich von der eigentlichen Aufgabe, diese Ordnung erst einmal geistig richtig zu denken und sich über das Wesen und den Inhalt des jetzt notwendigen Gesetzes klar zu werden - von der Frage lenkt man ab und gleich – also, könnte uns nicht wer Falsches regieren, beispielsweise: Das als die wichtigste Frage dann - ist Ablenkungsmanöver. Deswegen ist es das Beste, dass man sich wirklich – also, der Übergang zum Thema Vaterland, der liegt wirklich in der Frage der Ordnung in dem jeweiligen Volks- oder Staats- oder Vielvölkergebilde, in dem man jeweils lebt. Dort muss die richtige Ordnung gedacht werden. Und wenn große Unordnung herrscht da – also, ich glaube, es gibt keinen deutlicheren Hinweis als diesen: auf die Schwäche – ja, Abwesenheit des Geistes in solchen Verhältnissen. D.h. dass die Menschen völlig – also, unter sozusagen relativ niedrigere Instanzen ihres eigenen Seins – also, verteilt sind, dass also die Teile, die darüber hinausragen in jedem Menschen: dass die nicht geformt, nicht selbst erzogen und auch nicht assoziiert sind, dass da – also, keine - dass eine Verfassung, wenn denn einmal eine da war, innerlich zerfallen ist. Und dann – also, der Wiederaufbau kann dann eigentlich nur über Selbstfindungsprozesse - aber verstanden als sozial – also, gesellschaftliche, als politische im Sinne der Polis, des Gemeinwesens - gehen und über - wenn es keine Stämme, selbst Stämme nicht mehr geben soll – also, die Menschen als - die Menschheit überhaupt als ein großer Stamm: Dann heißt das eigentlich, dass sich die Menschen aus ihrer Einzelheit zu Kreisen zusammenfinden müssen, die - bis in die Ordnungsfrage hinein - ihre eigene Existenz prüfen.

Hölderlin selber hofft, dass sein Dichten eine Art Kristall sei, an dem Deutschland wie das Licht sich prüfe, das heißt – also, eigentlich - ich meine, jeder müsste versuchen, so ein Kristall zu sein.

Ach – also, ich glaube, dass in einem bestimmte Sinne Europa vereint ist. Also, der Tagore, aus Indien blickend, der große Dichter, hat gesagt: Europa ist eine Nation - und Indien ist viele. Aber dann – also, im Augenblick könnte es leicht passieren – also, jedenfalls Johan Galtung hatte den Verdacht - hier in dem Saal, an einem Sonntag vormittag -, dass Europa viel pangermanischer ausfällt, als (...) – gerade, wenn wir das nicht bedenken, wenn wir das Vaterländische, d.h. ich meine einfach diesen nationalen Zusammenhang, in dem wir

leben: wenn wir den nicht beachten - Brüssel - oder weiß ich wer - oder Europa oder so. Also, ich denke, dass die Bundesrepublik, zum Beispiel – also, das Wesen ihrer Geschichte, was die nationale Frage betrifft – jetzt, innen – also, war sozusagen als erklärtes Selbstverständnis des Staates – blöde die eigene Seele leugnen können – gesagt hat. Aus gutem Grund allerdings, weil nämlich – also, mit ihrer Naziverhaftung überhaupt nicht ins Gericht gegangen ist - jedenfalls nicht ernstlich.

Da waren eben vielleicht nicht - aber es ist ja - die heutige Verfassung - Demokratie ist ja, ich glaube, fast geschenkter gewesen als die hier gescheiterte Ordnung - also, von außen dann freudig aufgenommen und als Ersatzlösung, da - und mit dieser Verfassung oder auch nicht Verfassung, die das also vom Volke her gesehen ist, kann man natürlich eigentlich den Dämonen des Mammons nur hinterherstürzen. Es ist überhaupt nicht anders möglich, weil das - hat doch auch die Bundesrepublik nicht mehr als D-Mark hier zu bieten - jetzt, als Staat gesehen. Das war ihre wirkliche Substanz und das ist auch ihre Stärke jetzt. Ja, ich meine, das war diese Wiederaufbauleistung - ich will es gar nicht madig machen, dies nach 1945. Das ist da so gelaufen, so erfolgreich, aber: vor dem Hintergrund Amerikas - den wir hier nicht hatten, wir waren mit der schwachen Supermacht so verbunden. Und wenn das jetzt – also, so, ohne dass wir neu durchdenken: Was ist das eigentlich für ein Staatszustand in uns -, jetzt einfach so weitergeht, dann also kann dieser Nachkriegsmaterialismus jetzt nur gesamtdeutsch werden - weiter kann da nichts passieren. Und das wird ganz verhängnisvoll. Der Galtung hat ja schon gesehen – also, da werden sich dann - weiß ich - in gar nicht allzu langer Zeit der Herr Mitsubishi und der Herr Daimler am Ural treffen, unser Herr Daimler wird sich - also, ich glaube zwar, pro Tag 100 km und die Japaner pro Tag 200 km darauf zu investieren. Dann werden sie sagen: Zweiter Weltkrieg, Stalingrad: gelöst, so - und er hat auch gesagt, übrigens, dass auf diese Weise natürlich das Vierte Reich - das wir ja jetzt nun einmal haben – also, für sich selbst wieder am verhängnisvollsten sein würde.

Deswegen also, meine ich einfach, muss dieser nationale Zusammenhang durchdacht werden. Und ich denke, das geht nicht politisch, rein politisch, oberflächlich. Ich habe ein Buch von dem Bading durchgeblättert - Arnulf Bading, so ein approbierter Politologe - über Deutschland, nun. Da werden – also, sozusagen - unter dem Gesichtspunkt sämtlicher politischen Befürchtungen, die man von außen auf Deutschland projizieren könnte, alle diese Sachen untersucht - dieselben Themen wie bei Galtung. Und unterm Strich kommt heraus – also, für mich jedenfalls: Man hätte es auch lassen können. – Also, es ist alles noch einmal geschwätzt, was da so die letzten Jahre seit 1945 – immer, wenn sich einmal etwas muckste in der Bundesrepublik, gesagt wurde und wo sich die Politiker immer in den Wind geschlagen haben und wo Genscher dann halt da nach Israel und zugleich nach Syrien und nach Jordanien flog und mit dem Scheckbuch wedelt. Das ist die Politik, die

dann dabei übrig bleibt, schlechten Gewissens immer noch - weil man sich auch nicht auseinandergesetzt hat mit dem, was da wirklich geschehen ist und das – also, das, das ist der gefährlichste Zustand, den man sich in einer Zeit vorstellen kann, in der wir eine - wirklich, eine neue Ordnung brauchten, um uns dieses Problem der Hybris gegenüber der Natur definitiv zu lösen.

Ich habe hier voriges Mal zufällig gesagt, dass die ganze wunderbare Verfassung der Bundesrepublik – jetzt, der Text: dass das ihrer Funktion nach eigentlich für Zauberlehrlinge ist, die dabei sind, den Besen immer weiter zu zerbrechen - immer noch einmal fürs Wasserschleppen. Die Überschwemmung ist schon groß genug, aber - die ist geeignet, die ist einfach der Rahmen dafür, die ist so gesetzt für Wiederaufbau und so fort, dass diese Geschäfte weitergehen können. Und das steht in der Verfassung selbst gar nicht drin, sondern das ist - aus diesem ganzen Zustand ist das ihr geschichtliches Wesen und die wird uns aus der ökologischen Krise mit Sicherheit nicht retten. Die ist dafür auch nicht gemacht. Also brauchen wir eine neue Verfassung. Bloß es bringt nichts, dass sich jetzt die Juristen hinsetzen, als erstes. Das mögen die machen. Und auch dieser Alternativentwurf – ich habe mich ja zumindest das erste Mal da mit - so dazugesetzt, bei Ullmann, als wir diesen - aber auch das bringt nichts, in letzter Instanz jetzt, weil - die geistige Vorarbeit ist nicht geliefert. Aber ich halte es für möglich, dass diese Wunde hier der - die mit der Vereinnahmung und Kolonisierung Ostdeutschlands zu tun hat, jetzt: dass die – also, sich da als fruchtbar erweist – übrigens, für ganz Deutschland. Und die - auch die besseren Geister, auch drüben, ahnen davon etwas - also, ich meine jetzt: auch in Westdeutschland, im westlichen Teil -, das es – also, mit dem, was hier bisher gelaufen ist, nichts ist. Die wundern sich jetzt erst einmal über den Aufschrei, jetzt, gegen die Demütigung, über die nachträgliche Solidarisierung mit DDR und fast SED. Und ich hatte wohl - stand im „Spiegel“ vorige Woche - die ganze Übersicht verloren, dass ich mich mit Heinrich Schütz, der doch kollaboriert hat - nein, Heinrich Fink, der doch kollaboriert hat hier – also, zeige: Die haben gar nichts verstanden einstweilen - nur, dass da etwas anders läuft, als sie bisher gedacht haben.

Zuhörer:

Wie das Denken und Handeln der Menschen heutzutage reglementiert wird - ich finde, das geht an die Grenze des Erlaubten, unterstreiche das schon.

Bahro:

Na gut, da gehört dann die überkommene Sklavenmoral hier mit dazu, zu dem Ding.

(Zwischenrufe, unverständlich)

Bahro:

- aber ich meine, das ist - aber etwas an der Sache stimmt nicht, jetzt - nämlich die Vermutung, dass wir hier speziell belogen würden, sondern - das ist, wie sich die bundesdeutsche Gesellschaft über dieselbe Sache auch in die Tasche lügt. Die hält sich einen Umweltminister, der so heftig mit den Frackschößern und Anzug wedelt und immer hinterherläuft, hinter dem Problem - selber längst weiß, dass es das nicht ist – weiß der, der ist nicht blöd, die sind alle nicht blöd, so, in dem Sinne – das heißt nur - wirklich, das heißt, dass dieses jetzige Deutschland keine Verfassung hat. Bloß es lohnt sich wirklich nicht, in dem Punkt auf die zu schimpfen, denn die DDR hatte nun gewiss keine, was den Umweltschutz betrifft - aber ganz gewiss nicht. Kann man vergessen.

Bahro:

Dir und mir nämlich hier. - Der Carsten – Meteorologe – der sagt, dass die Meteorologen - das hat er mir neulich erzählt -, sich darüber klar sind: sie können es nicht berechnen. Also, wenn der Wald von hier bis zur Ostsee etwas besser aussieht, dann heißt das noch lange nicht - nichts zu Gunsten von Bitterfeld und so fort oder zu Ungunsten der IG Farben oder so etwas. Also, ich weiß bloß, dass die Industrialisierung der Sowjetunion - nächst dem, was am Amazonas passiert oder gleich damit - die größte Naturkatastrophe ist, die der Mensch je auf der Erde angerichtet hat. Also, die Vernichtung der (...) in der Sowjetunion ist von ungeheuerlichsten Dimensionen. Das ist nur – also, sozusagen – aufgeschrieben, in den Werken von Valentin Rasputin etwa – in „Matjora“ und so, was die gemacht haben, da - im Kampf mit denen, die besser sind - also, dass der Aitmatow halt geschrieben hat: Moskau ist – also, gezeigt hat, dass Moskau eigentlich eine Agentur des Geheges ist, wenn wir alles da reinschmeißen – also, unbedingt gegen die zu gewinnen und die gleich große Militärmaschine herauszuholen aus der Erde.

Bahro:

Sicher mit der Geografie ein Stück zusammen, aber was den Reproduktionsprozess und die Ökonomie betrifft, ist das eine Frage von extensiv und intensiv. Also, Brasilien und Russland haben also bei weitem nicht dieselbe industrielle Intensität pro Kopf – Brasilien schon gar nicht, auch weniger als die Sowjetunion, was jetzt die Fläche und die Pro-Kopf-Intensität betrifft, sondern - es ist einfach so: Wenn die Natur ja da ist - Amerika übrigens, Nordamerika, ist auch viel verschwenderischer und vernichterischer als die Bundesrepublik, weil - die glauben noch, die haben es. Der Amazonas ist ja fast noch Feind, die Wälder in Sibirien: auch fast noch Feind, vom Menschen her gesehen. Da sind also noch ursprüngliche Dinge mit im Spiel. Und wenn dann, wo die Kultur an die

Industrialisierungsprozess noch gar nicht herangekommen war – also, die innere menschliche Verfassung: wenn dann also die vom Westen geborgten, nicht selbst entwickelten technischen Mächte dann noch über das Bewusstsein übermannen, wenn man sich in Russland - also, statt die Erde zu pflegen, natürlich in den ganzen 70 Jahren völlig auf das Projekt festlegt hat, den, der schon als Sieger designiert war, einzuholen und dann also einen Übermaterialismus natürlich praktizieren muss, wenn man ebensoviel Masse auf die Beine bringen will mit der schwächeren Ökonomie: Dann geht dort die Erde kaputt - aber das ist nicht die Größenordnung. Also, was wir - weshalb das bei uns in den reichen Ländern mit der Umweltkatastrophe so etwas tröstlicher aussieht, vordergründig - obwohl die Verursachung in dieser Dynamik hier liegt -, das sind zwei Gründe: Das eine ist, dass wir die Spinne im Netz sind – also, dass wir die Kontrolle über den ökonomischen Gesamtprozess haben und deshalb die Investitionen - nämlich, die Milliardensummen für den Umweltschutz - die die anderen, die (...) nicht haben - und der zweite Punkt ist der relativ organische Industrialisierungsprozess, bei denen die die Entwicklung bestimmen, dass da nicht Generationen völlig vergewaltigt worden sind von der industriellen Maschine, weil sie – also, gerade so - in Deutschland ja auch schon nachholen gegenüber England - oder so hineinwachsen konnten.

Zuhörer:

Also, Rudolf - wir machen uns überall etwas vor.

Bahro:

Nein, nein - was wir uns vormachen - was wir uns vormachen, ist - das machen wir mit dem Unterton in deiner Frage: es müsste sich nur jemand finden, irgendjemand, der das jetzt sozusagen durchführt, während wir – also, was wir da - was uns da bekannt ist, in seinem eigentlichen Wesen noch nicht erkannt haben - wir haben das noch nicht erkannt. Wir sehen das - aber wir haben das nicht erkannt. Also, sozusagen – der empörende Aufschrei - also, warum geschieht denn nichts - der, ja der sollte nach innen gewendet werden.

Zuhörer:

Weil ein voller Bauch nicht gern studiert.

Bahro:

Da denkt man jetzt, es fehlt uns mehr Wissenschaft: auch das ist nicht wahr - auch das. Sicher es ist nicht falsch, da fehlt auch ein bisschen Wissen - aber der Punkt ist, dass wir diese Selbstbeschränkung bisher auch nicht im Ansatz wirklich zu lernen dabei ist. Uns fällt überhaupt nicht ein, dass wir uns da in den Ätna stürzen können.

Ich meine, ich weiß nicht, ob das genau die Lösung ist, jetzt - ich meine ja nur: als Gleichnis – also, dass wir - ich meine einfach, dass wir von unserer unverschämten Übermacht – Erste Welt gegen Dritte, hier: Westdeutschland gegen Ostdeutschland, oder so - und Mensch gegen Natur -, irgendwas einmal opfern könnten, dass wir einmal losgehen könnten: darauf kommen wir einstweilen überhaupt nicht. Und das ist - also, was ich meine, ist – also, bis zum gewissen Grade bin ich selbst versucht, sozusagen, dem DDR-Ressentiment jetzt anheimzufallen - mit dem, was uns hier so passiert, mit der Enteignung, Kolonisierung - obwohl die, sozusagen, gar nicht bössartig geplant wird, sondern - die ereignet sich aus regulärer Dummheit und Unwissenheit: so ereignet sich das. Bloß es ist ein Fehler, wenn wir uns da – also, sozusagen - hauptsächlich in unserem Ärger verschanzen, zumal es uns bei der ganzen Sache materiell – also, wir hätten den Raum hier, wir hätten den Raum hier, aus der Enteignung etwas zu machen. Wir haben hier eine Chance, die die Westdeutschen gar nicht haben - die weckt nichts auf wie uns jetzt hier – also, sozusagen - das Wegbrechen sozusagen aller der Sachen, die wir gehabt und geglaubt haben.

R. Bahro:

- Empedokles überhaupt zu sprechen. Das macht nur dann Sinn, wenn wir davon ausgehen: Diese Existenzform, diese Höhe, sozusagen, erst einmal des Tuns und Reflektierens und Seins ist allen Menschen zugänglich. Wir sind irgendwie damit geboren. Und was sich da zeigt, ist der - hat verstoßen – er kann den Verstoß sehen und kann damit umgehen - wie er darauf reagieren soll. Da gibt es das, was „Umkehr“ genannt wird, bloß - was in der Bibel anders und vielleicht für unsere Verhältnisse gar nicht so günstig wie bei Hölderlin beschrieben ist: dieses Thema – also, der Selbstpreisgabe, weil wir zu weit gegangen sind. Ich glaube nicht, dass es heute nur einzelne sind - ich glaube, es sind Millionen Menschen, die sozusagen das, was im „Empedokles“, in dem Stück hier, reflektiert ist, erfahren und erdenken und auch einüben können - dieses Thema einüben können. Und wenn wir das - ich sage einmal bewusst: auch organisierten – also, auf der vaterländischen Ebene, auf der Ordnungsebene -, wenn wir das organisierten, dann könnte da wahrscheinlich etwas passieren, dann könnte (...) aus seinem alten Gleise springen. Im Genotyp liegt fest, dass wir alle diese Themen, diese Probleme haben, dass uns das begegnet. Also, Thema für Thema – „Archetypen“, sagt der Jung dazu - ist egal, wie man das nennt – also, diese Geister, Dämonen, Götter und was auch immer: jeder ist eine innere Instanz, sagt uns etwas über die menschliche Existenz. Aber die Kultur des Umgangs damit ist das Thema. Und womit wir es jetzt jedenfalls verhindern: das ist dieser Prozess der materialistischen Selbstverstopfung des Ausgangs - dass wir also 99 % unserer Energie dazu verwenden - selbst wenn wir das Problem schon bearbeiten -, es

noch zu vergrößern. Ökologisch genannt dann: die Modernisierung, die industrielle, damit das ganze Ding weitergeht. Also wir stecken es in diese Schein- und Ersatzlösung, in die Weitermachmöglichkeiten hinein. Und dann bleibt natürlich die Kraft nicht für - nach innen Und das ist eigentlich das ist das wirkliche Organisationsproblem, das vaterländische - So hat es also Hölderlin im „Empedokles“ schon für Deutschland bestellt.

(Zuhörer – unverständlich)

Bahro:

Weit, wie, ja – also, das war beiläufig, weil - kann ich einerseits nicht richtig behandeln heute, weil ich nicht genug darauf vorbereitet bin, obwohl ich viel darüber gedacht schon habe - und andererseits wollte ich es heute auch nicht behandeln, obwohl es eigentlich fehlt in dem Zusammenhang. Wir haben es jetzt berührt mit – also, als wir über Mutterrecht und Vaterrecht sprachen. Also, ich meine, eine Zivilisation, die wesenhaft expansiv ist wie unsere – das heißt schon, sie beruht auf einseitigem männlichem Weltverhaltensmodus, heißt das schon: einseitig – nicht, dass es diese expansive Tendenz nicht geben soll, sondern - die ist dann nicht rückgebunden, die geht mit allen durch. Und es spricht auf der tiefenpsychologischen Ebene vieles dafür, dass das auch mit - bis in die spirituellsten Dinge hinein, mit der Flucht vor Weib und Natur des Mannes - aus Insuffizienz, übrigens, aus einem Empfinden, darin nicht so stark zu sein – also, geistig etwas kompensieren zu müssen, mit dann - in der Regel - in Wirklichkeit sogenannten höheren Kräften, wo es – also, im (...) - eigentlich die Grundkraft, die Urkraft auf der anderen Seite wäre. Das Thema meine ich damit. Also, wir sind ja viel damit umgegangen, hier, in der ganzen feministischen Vorlesungsreihe im vorigen Semester und auch bei einigen Vorlesungen hier kommt immer wieder auf – also, ich habe es ja als das tiefste Thema auf der sozialen Ebene der Selbstausrüttungslogik behandelt - das Thema Patriarchat, nämlich – also, der Dominanz des männlichen Prinzips, aber - das Patriarchat herrschend, sozusagen, wie in dem „Empedokles“ so deutlich ist. Das heißt schon – also, Hybris, Überhebung, Kompensation – also, da ist schon etwas nicht in seinem - da ist die männliche Energie nicht in ihrer - unbedroht vom eigenen Gefühl her - natürlichen Entfaltung, da wird schon etwas darüber hinaus gemacht, das steckt als Urmodus im Patriarchat drin. Und das ist - daraus, dieses Opferthema – also, es korreliert, sage ich jetzt einmal – also, psychokratisch ausgedrückt, auch nach dem, was man da so statistisch dann einmal erforscht hat, jedenfalls - mit männlichen Schuldgefühlen, Schuldgefühlen männlicher Provenienz, nur unterscheidend von den für Frauen typischen Schuldgefühlen. Und hier, in dem „Empedokles“, ist diese Struktur völlig klar – also, mit dieser Hybris – also, Natur und Frau und so - ohne dass man daraus - ich meine, es gibt auch viel verquaste Psychologie dazu, aber - irgendwie gibt es

natürlich doch diese Analogisierung, auch geschichtlich, wirklich und - also, Verstoß – Hybris - der Natur gegenüber ist - dem Weiblichen gegenüber, auch - und in Fällen, wo jemand nicht so - der Mann nicht so aufgehoben sich fühlt, wie dieser Sonderfall Empedokles – also, dann ist ja - dass also noch viel mehr angstbedingt ist - nicht vor seiner Hybris erst einmal erschreckt, sondern schon aus Angst überhaupt in die Kon(...) geht - da ist das Brett ja noch viel dicker, was das betrifft.

(Zuhörer - unverständlich)

Bahro:

- Expedition mitgenommen wird in den Kolonialismus – also, dieses Grundmuster. Und es stellt sich mir wirklich so – also, dass es darum geht, eigentlich, diesen Pfeil wieder zurückzubiegen - das muss ja nicht direkt Kreis werden, so - denn ich glaube, das geht nicht. Der Mensch ist ja sozusagen - nicht zufällig gibt es beides: Kreis und Pfeil, dann - und es ist auch gar nicht falsch, dass die Frau – ich sage einmal jetzt: den Pfeilgeist (...), sondern nur: dass es unmöglich war, dass es - seit dem Untergang des Mutterrechts war es unmöglich, dass sie das autonom tut - gesellschaftlich gesehen unmöglich, weil das - verhindert durch die Anlage des Gesamtprozesses. Und das muss wohl korrigiert werden, unbedingt. Vielleicht die Endlichkeit der Erde: Dass wir die jetzt real erfahren, könnte uns ja auch dazu zwingen.

(Bandende)